

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk., 60 Hg., in Altensteig 12 Mk., 45 Hg. Anzeigerpreis: Die 11spaltige Zeile ober oder unten 60 Hg., die Restzeile 1 Mk., 80 Hg., Mindestbetrag eines Auftrags 1 Mk. Bei Überzahlungen Rabatt. Bei Bezahlungsvorgang ist der Rabatt maßgebend.

Nr. 182.

Altensteig, Montag den 8. August.

Sehrang 1921.

## Die neuen Steuern.

Berlin, 6. Aug. Die neuen Steuerentwürfe, die vom Reichskabinett bereits gebilligt sind, sind folgende: 1. Erhöhung der Zucksteuer von 14 auf 100 Mark für 100 Kg. — 2. Süßstoffgesetz. — 3. Erhöhung der Zelloster-Einnahme bei Branntwein von 800 auf mindestens 4000 Mk. — 4. Verbrauchssteuern. a) Verdreifachung der Leuchtstoffsteuer, b) Verdoppelung der Grundwarenssteuer und der Mineralwassersteuer, c) Verdreifachung der Biersteuer, d) Beseitigung der Ermäßigung der Tabaksteuer. — 5. Erhöhung der Zollsätze für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Schwarz, Kakao und Schokolade. — 6. Erhöhung der Kohlensteuer auf 30% des Wertes unter Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25% zu ermäßigen. — 7. Zulassung von Buchmacherbetrieben. — 8. Wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer unter Einbeziehung der Lastkraftwagen. — 9. Die Steuerbefreiung für Versicherungen sollen erhöht und die Steuerbefreiung eingeschränkt werden. — 10. Verdoppelung der Umsatzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Besteuerungsvorschriften bei der Ein- und Ausfuhr; erhöhte Umsatzsteuer für Luxusgüter mit Zuschlagrecht den Gemeinden. — 11. Die Körperschaftsteuer soll bei den Erwerbseinkünften 30% des gesamten steuerbaren Einkommens betragen. Die bisherige steuerliche Begünstigung der Schachtelgesellschaften soll abgeschafft werden. — 12. Kapitalverkehrssteuergesetz. Unter vollständiger Umgestaltung des Reichssteuerbegriffes sollen die der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem Kapitalverkehrssteuergesetz zusammen besonders behandelt werden. Hierunter ist insbesondere die Besteuerung der Gründung von Aktiengesellschaften mit 7% zu erwähnen. Die Börsensteuer soll für Kundengeschäfte auf 6 vom Tausend, jedoch beweglich gestaltet werden, damit sie sich jeweils der wirtschaftlichen Lage anpassen kann. — 13. Ein Vermögenssteuergesetz schlägt einen sachgemäßen Ausbau des Reichsnotopfergedankens vor und zwar in der Weise, daß zwar der nach dem Gesetz über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers bezeichnete Teil erhoben, im übrigen aber an die Stelle des Restbetrags des Reichsnotopfers eine laufende Vermögenssteuer mit einem zeitlich begrenzten Zuschlag len soll. — 14. Die laufende Vermögenssteuer soll von 0,05 bis 1% aufsteigen und bei nichtphysikalischen Personen 1% vom Tausend betragen. Hierzu soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zuschlag treten, der für physische Personen 300%, für nichtphysikalische Personen 150% der Vermögenssteuer beträgt. An die Stelle des geltenden Vermögenssteuergesetzes soll im Anschluß an die unter 13. erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenszuwachssteuer treten. Vermögen, die nicht mehr als 100 000 Mk. und ein Zuwachs, der 25 000 Mk. nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei bleiben. Der Steuerfuß soll mit 1% für die ersten 100 000 Mk. beginnen und bei Zuwachsbeträgen über 6 Millionen Mk. den Höchstfuß von 10% erreichen. — 15. Gesetz über die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit. Es sollen in erster Linie die großen Gewinne, die in direkter oder indirekter Nachwirkung des Krieges gemacht worden sind, zur Steuer herangezogen werden. Vermögen bis zu 200 000 Mk. sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein Zuwachs von nicht mehr als 100 000 Mk. Die Steuerfüße sollen sich zwischen 5 und 30% bewegen.

## Ernährungswirtschaft.

W. In Bayern hat Abg. Dr. Heim ganz ernsthaft den Vorschlag gemacht, die Wirtschaftsgrenze zwischen Bayern und dem übrigen Reich wieder herzustellen, und zwar deshalb, weil Bayern noch verhältnismäßig niedrige Preise für Lebensmittel habe. Nachdem aber im Frühjahr 1921 diese Wirtschaftsgrenze gefallen ist, steigen auch in Bayern die Preise. Die Aufrichtung einer neuen Wirtschaftsgrenze würde diese Entwicklung nicht aufhalten, im Gegenteil, sie noch beschleunigen. Wir leiden allgemein noch unter dem grundsätzlichen Fehler der Höchstpreispolitik, die zu Beginn des Krieges einsetzte und in die Zwangswirtschaft mündete. Die Höchstpreispolitik und die Zwangswirtschaft haben zunächst die Folge gehabt, daß die Erzeugung der Landwirtschaft zurückging. Dazu kommt die Verdrängung des Verbrauches

zwischen Stadt und Land. Deutschland war im Krieg von den Auslandsmärkten abgesperrt. Es mußte sich wesentlich selbst versorgen. Während aber die Kriegsindustrie große Gewinne einbrachte und die von ihr beschäftigten Arbeiter hohe Löhne bezogen und dadurch eine starke Kaufkraft entwickeln konnten, sollte sich die Landwirtschaft mit den Preisen der Vorkriegszeit begnügen. Nun aber führte die gesteigerte Kaufkraft der in der Kriegsindustrie Beschäftigten dazu, daß alle Betriebe anjagten. Die Landwirtschaft mußte ihren Bedarf an Maschinen usw. zu diesen höheren Preisen decken, lag aber auf der anderen Seite an der Kette der Höchstpreispolitik. Hier bot sich der Schleichhandel als Ausweg. Er wurde beschritten, sobald schließlich die ganze Zwangswirtschaft zu einem großen Schwindel- und Schiebergeschäft entartete. Dadurch erzielten die Landwirte wieder beträchtliche Gewinne, aber nicht viel mehr, als sie auf der anderen Seite an den Höchstpreisen zumunsten. Wir haben Aussicht, in nicht allzuerner Zeit von den Fesseln der Zwangswirtschaft ganz frei zu werden. Es wäre aber schlimm, wenn diese Freiheit durch eine Sonderpolitik der Länder in Ernährungsfragen ersetzt werden sollte. Gerichtet Bayern eine Wirtschaftsgrenze, so kann es die Ausbeute seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlieren. Damit ist weder für das Reich noch für Bayern etwas gewonnen. Bayern braucht für seine Wirtschaft nicht nur die Erzeugnisse, besonders Kohlen aus dem übrigen Reich, es braucht auch die norddeutschen Märkte. Unsere Ernährungsfrage ist nicht sehr günstig, da vor allem eine Kartoffelmisere droht. Zwar hat der Reichsernährungsminister Dr. Hermes angekündigt, daß die Reichsregierung alles aufbiete, um die Lebensmittelpreise niedrig zu halten. Das darf aber nicht zu einer neuen Höchstpreispolitik führen. Die Landwirtschaft wird zweifellos mit starken Einbußen zu rechnen haben, die sie durch die in finanzielle Schwierigkeiten bringen. Um dem zu entgegen, hat wohl auch Dr. Heim seinen Vorschlag der Ausfuhrsteuer gemacht. Nun ist Bayern Lieferungsgebiet. Was ihm recht ist, muß den anderen Lieferungsgebieten billig sein. Sonst wäre der Ausfuhrer unserer Ernährungswirtschaft vollendet. Der Herbst wird uns ohnedies vor eine Reihe schwerer Aufgaben stellen. Dazu gehören die Preissteigerungen sowie die Veruche, sie durch Lohnkäufe auszugleichen. Mehr als je haben wir gegenseitige Hilfe und gegenseitiges Vertrauen notwendig. Da dürfen sich die einzelnen Länder nicht abspalten, umweniger, wenn sie sehen, wie andere Teile des Reichs schwer zu leiden und zu ringen haben.

## Die Krise in Rußland.

W. Es ist mehr als eine Krise, es ist ein Zusammenbruch, den die Wirtschaft Sowjetrußlands erlebt. Misere und Hungersnöte sind in Rußland nichts Ungewöhnliches. Schon früher haben in Rußland Millionen gehungert, während in jedem Jahr Millionen Tonnen Brotgetreide über die Schwarzmeerküste ausgeführt wurden. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, war im europäischen Rußland früher die Getreideernte sogar geringer als in Deutschland. Trotzdem führte Rußland Getreide aus, Deutschland aber ein. Die Kornkammern Rußlands sind die Ukraine und die unteren Wolgaregionen. Das ist das sogenannte Schwarze Gebiet, dessen Ausläufer im Norden bis in das Cholmerland hineinreichen, im Osten die Wolga erreichen. Das Kernstück des Schwarzmeergebietes bildet die Ukraine. Die Schwarzmeerde ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Nur in Rumänien finden sich noch Gebiete von ähnlicher Fruchtbarkeit. Eine Misere hat auch nicht die Ukraine heimgesucht, sie hat es doch zu einer Mittelernte gebracht. Das reicht aber nicht aus, um die Misere in den Wolgaländern auszugleichen. Die Ernte der Wolgaländer dient in der Regel auch zur Versorgung des getreidearmen nördlichen und mittleren Rußlands. Misere in den Wolgaländern bedeutet also Hunger für ganz Rußland. Schon hat eine große Völkerwanderung eingesetzt. Aus den Dörfern und Städten wälzen die Massen sich nach Westen und Norden. Das sind die Massen von Seuchen geschüttelt und gepeitscht. Es fehlt an Ärzten und an Arzneimitteln, so daß täglich Tausende fallen. Die Sowjetregierung vermag dieser Not nicht zu steuern. Ihre Schuld ist es, daß in Rußland nichts erreicht ist, um den Folgen einer

so möglichen Misere vorzubeugen. Was sagt es, daß die Ukraine eine Mittelernte hat, wenn es an Eisenbahnen fehlt, um das Getreide zu verteidigen? Inzwischen wälzen sich die Massen über die ausgeglühten Steppen. Selbst der Krieg hat nicht so viele Opfer gefordert, wie diese Hungersnot. Die Hilfsmaßnahmen Westeuropas können sich nur langsam entwickeln. Es wird Wochen dauern, bis das Getreide und die Arzneimittel die Wolgaregionen erreicht. Es gibt oberste und unterste Volkswirtschaftsräte in Moskau, die unmögliche Pläne wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen in Aussicht werfen haben. In das, was am nächsten liegt und liegen mußte, haben die Sowjets nicht gedacht. Das war die Hebung und Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung!

Die Sowjetmacht ruht buchstäblich nur noch auf der Spitze der Bajonette der roten Truppen. Aber dahinter verfinstert und verkommt das große und weite Rußland. Der Todeszug der Bevölkerung aus den Wolgaregionen ist die schwerste Auflage gegen die Misere der Sowjetmacht.

## Die Entscheidung.

Die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens steht vor der Tür. Was an Schicksal von der Verhandlungskommission und den beteiligten Mächten angeboten werden konnte, um den politischen Forderungen Frankreich-Polen entgegenzukommen, ist gegeben. Einige englische Blätter hatten es in anerkannter Offenheit ausgesprochen, daß eine Teilung des Landes, wie immer sie auch ausfallen möge, wirtschaftlich das Land zu Grunde richten würde.

Was aber die Sachverständigen der verschiedenen Länder bisher vergeblich versucht und gesucht haben, die Verständigung, das soll nun in kurzer Tagung des Obersten Rates am 8. August im Nachdruck gefunden werden. Wieder einmal wie so häufig seit Versailles soll das Recht, das klare, eindeutige Recht, der Politik zum Opfer gebracht werden, denn Deutschlands, des wehrlosen, Rechts zu vergeblicher im Interesse politischer Vorteile, meint man, sei heute keine Sache von Belang.

Nun täusche sich nicht. Der Vertrag von Versailles sucht seine stärkste moralische Stütze in dem „Recht.“ Und noch niemals hat sich auf die Dauer das Recht knebeln lassen, auch dann nicht, wenn es auf der Seite der Bedröselten stand. In dem Vertrag aber ist uneingeschränkt das Schicksal Oberschlesiens von dem Abstimmungsresultat abhängig gemacht, von einer Teilung an keiner Stelle die Rede. Die Stimme des Landes hat klar ihren Willen zu Gunsten Deutschlands abgegeben. Vergewaltigungen, das lehrt die Geschichte aller Zeiten, fallen immer auf ihre Urheber zurück. Und das Schicksal Oberschlesiens ist keine Frage von untergeordneter Bedeutung. Es ist eine europäische, ja, eine Weltfrage, wie die Verhandlungen der letzten Monate zur Genüge gezeigt haben. Wird der Vertrag von Versailles mit einer Rechtsbengung in dieser Frage belastet, so ist er zertrümmert für alle Zeiten.

## Vor dem Ausbruch in Oberschlesien.

Kattowitz, 7. Aug. In Kattowitz, Dösis und Grinitz ist die Bevölkerung in großer Aufregung, weil die geflüchteten Aufständischen zurückgekehrt sind. An der Grenze in und um Genshau sind 60 000 Mann polnischer Truppen untergebracht. Außerdem steht in Genshau das 6. Artillerieregiment. In Genshau und Sosnowitz befinden sich auch französische Kommissionen, die Polen für das französische Heer anwerben. In Kattowitz und Lublin sind wieder polnische Aufständische in großer Anzahl und mit Waffen eingerückt.

Bismarckhütte, 7. Aug. Am Freitag vormittag wurden 70 Arbeiter der Bismarckhütte, bekannte Polen, nach dem Rathaus berufen, wo an sie Waffen verteilt wurden.

Berlin, 7. Aug. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erheben Widerspruch dagegen, daß Oberschlesien wie eine Handelsware verpackert werden solle, Oberschlesien sei deutsch und wolle es bleiben.

München, 7. Aug. Die bürgerlichen Parteien des Bayerischen Landtags erlassen eine Kundgebung, daß Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland bleiben müsse.



## Neues vom Tage.

### Der Einbruch bei Oberst von Freyberg.

Berlin, 7. Aug. Den Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, den bei Oberst v. Freyberg am 23. Juli d. J. verübten Mord zu klären. Das gehobene Material, das wahrscheinlich ins Ausland geschickt ist, konnte allerdings noch nicht aufgefunden werden; doch sind sechs Personen festgenommen, die als Täter oder Anstifter in Betracht kommen und zum Teil auch gefährlich sind. Alle Festgenommenen sind Kommunisten oder stehen im Dienst und Sold der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands.

### Bayerischer Kardinal.

München, 7. Aug. Der Haushaltsausschuß des Landtags hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten für die Aufwandsentschädigung des jeweiligen bayerischen Kardinals (des Erzbischofs von München) 20 000 Mk. bewilligt.

### Uebergabe des Burgenlands.

Wien, 7. Aug. Gestern ist ein höherer Verwaltungsbeamter nach Oedenburg, der Hauptstadt des westungarischen Gebiets, abgereist, um die Vorbereitungen für die Uebernahme des Burgenlands zu treffen. Dadurch ist die Angliederung Westungarns an die österreichische Republik in ihren letzten Abschnitt getreten, und man hofft, daß der Uebergang sich ohne jeden Zwischenfall vollziehen wird.

### Zur Zusammenkunft des Obersten Rats.

Paris, 7. Aug. Der „Radikal“ schreibt, die Verhandlungen des Obersten Rats werden schwierig sein, da die gegnerischen Meinungen unter den Verbündeten noch nicht ausgeglichen seien. Die öffentliche Meinung Frankreichs müsse sich daher einmütig hinter die Regierung stellen, die sich wohl bewußt sei, daß mit dem europäischen Frieden und dem Dasein Polens ihr eigenes Los auf dem Spiel stehe, denn das Parlament würde ihre eine Niederlage nicht verzeihen. Leon Douhet schreibt in der „Action française“, die Regierung möge sich vorsehen; Deutschland habe die Demütigungen satt und brauche darauf, Rache für den Waffenstillstand zu nehmen.

Paris, 7. Aug. In der Rede des Reichskanzlers Dr. Brüch in Bremen meldet die „Agentur Radio“, das Auswärtige Amt in London erkläre, über das Schicksal des größten Teils von Oberschlesien sei die Entscheidung bereits getroffen, strittig sei nur, wie es mit dem mittleren Gebiet gehalten werden soll, in dem die Volksabstimmung ein fast gleiches Ergebnis für Deutsche und Polen gehabt habe.

Der „Figaro“ schreibt, das Kabinett Brüch ist für Frankreich nicht so viel wert, daß Frankreich dafür den Preis der Aufhebung der Sanktionen bezahlen könnte.

London, 7. Aug. „Daily Express“ bestätigt, daß die Beratungen der Sachverständigen erfolglos gewesen seien, die englischen Vertreter haben ihren Standpunkt nicht geändert.

### Schluß der britischen Reichskonferenz.

London, 7. Aug. Die britische Reichskonferenz, die am 30. Juni eröffnet wurde und an der außer dem Mutterland die Ministerpräsidenten der Dominien Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika teilnahmen, ist am 6. August mit einer Ergebenheitsrede im Beisein des Königs geschlossen worden. Die Beratungen wurden nur wenig unterbrochen. Das Ergebnis soll das gemeinsame Band noch enger knüpfen. Die verlaute, sollen Entscheidungen der britischen Außenpolitik künftig nur nach vorheriger Beratung mit den Dominien getroffen werden. In allen Weltangelegenheiten soll mit den Vereinigten

Staaten zusammengearbeitet werden. Die Entscheidung über die Verlängerung des Bündnisses mit Japan und über die Fragen des Stillen Weltmeers soll erst nach der Abrüstungskonferenz von Washington getroffen werden. Die Reichskonferenz billigte die Haltung der britischen Regierung in der obereschlesischen Frage.

### Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 7. Aug. Die Havas aus Washington mitteilt, hat die französische Regierung amtlich wissen lassen, daß sie den 11. November als den Tag des Beginns der Abrüstungskonferenz annehme. (Die gleiche Erklärung hat England abgegeben.)

### Wechsel in Rußland?

Moskau, 7. Aug. Nachrichten aus Moskau zufolge läßt eine neue Umwälzung bevor, wenn sie sich nicht schon vollzogen hat. Die äußeren Radikalen sollen jetzt am Ruder sein, da die Bolschewisten von der Unmöglichkeit ihrer Herrschaft überzeugt seien.

### Vernichtung der weißen Masse!

London, 7. Aug. In New-York ist ein Regierungsrat ernannt worden. Den Vorsitz führte Carey, der sogenannte „Präsident von Afrika“. Im Namen von 400 Millionen Regern forderte er „Afrika für die Afrikaner“. Er erklärte, der nächste Krieg werde ein Rassenkrieg sein und die Weißen würden von den Japanern, Chinesen, Ägyptern und Afrikanern vernichtet werden.

Deutschland wird um 275 Mill. Dollar gepreßt.

Paris, 7. Aug. Nach der „Chicago Tribune“ hat die Wiederherstellungskommission beschlossen, an Amerika keinen Ersatz für seine Besatzungskosten in Deutschland zu leisten, da die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hätten. Um Ersatz jener Kosten, die sich gegenwärtig auf 275 Mill. Dollar (etwa 22 1/2 Milliarden Papiermark) belaufen, zu erlangen, müßten die Vereinigten Staaten mit Deutschland die Hände verhandeln.

Berlin, 7. Aug. Die Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat den Antrag eingebracht, angesichts der bevorstehenden Mißernte in Kartoffeln schleunigst mit der Reichsregierung ins Benehmen zu treten und durch rechtzeitige Einfuhr von Mais und anderen Futtermitteln die in Deutschland zu erntenden Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung freizumachen und insbesondere den landwirtschaftlichen Brennereien das Brennen von Mais zu ermöglichen.

Kattowitz, 7. Aug. Die von deutscher Seite angestellte Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem als Mörder des französischen Majors Montalegre verhafteten Jochke um einen polnisch gefärbten Oberschlesier handelt, der längere Zeit in polnischen Diensten gestanden hat.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 8. August 1921.

Gauturnfest. Am gestrigen Sonntag hielt der Nagoldgau sein Gauturnfest in Colm ab verbunden mit dem 75jähr. Jubiläum des Turnvereins Colm, wozu sich auch der Turnverein Altensteig im Vereins- und Einzelwettrennen mit Turner und Turnerinnen beteiligte und glänzende Erfolge erzielte. Im Vereinswettrennen der Turner unter der alibewährten Leitung von Kalköbler erhielt die Musterriege unter schäfer Roßwurz den 1. Preis, die Musterriege der Turnerinnen den 2. Preis. Im Einzelwettrennen der Turner gewann Rübler 17. u. Jods. Auch einen 3. Preis erhielt; im Einzelwettrennen der Turnerinnen

Sie haben da eine eigentümliche Situation geschaffen. Ehe ich Ihnen eine endgültige Antwort gebe, muß ich mich mit meinen Gefährten besprechen. Und ich muß Sie schon erjuchen, so lange hier zu warten.“

Bertha dachte an den Mann, der auf der Jagd schuldig ihrer Rückkehr harter. Aber trotzdem stimmte sie zu. „Ja, ich werde warten. Ich hoffe natürlich, daß die Unterredung mit Ihren Gefährten nicht allzu lange dauern wird.“

Berthe Roumier ging hinaus. Leslie Boules, der offenbar an der Tür gelauscht hatte, fand gerade noch Zeit, eilig zurückzutreten. Die Französin drückte die Tür ins Schloß. Einen Augenblick blieb sie regungslos stehen; dann beugte sie sich nieder und drehte behutsam und leise den Schlüssel.

Mit einem kurzen, kaum hörbaren Knacken sprang der Riegel ins Schloß. Bertha Burkhardt, die nicht ahnte, wie wichtig sie gehandelt hatte, war eine Gefangene.

### 21. Kapitel.

Berthe Roumier war mit Boules in das Zimmer des Amerikaners gegangen. Dort warf sie sich lachend in einen Sessel.

„Haben Sie so etwas schon erlebt, Boules? Kommt sie hierher, um uns die Versicherung zu geben, daß ihr Gatte wirklich der von uns Gefährte ist! Es ist so naiv, daß ich es nicht glauben würde, wenn es mir jemand erzählte.“

Boules stimmte in das Lachen ein.

„Es ist einfach natürlich“, sagte der Banze. „Aber Randow hat sich das offenbar selbst eingebildet. Er hat ihr offenbar vorgelesen, unsere unangenehmen Aufmerksamkeiten gälten in Wirklichkeit Burkhardt, seinem Doppelgänger. Und sie ist nun mit der Absicht hierhergekommen, um uns „aufzuklären“. Wenn wir noch irgend einen Zweifel über die Identität ihres Gatten mit Randow gehabt hätten, so könnten wir doch jetzt sicher sein, daß wir auf dem rechten Wege gewesen sind. Sie ist natürlich hinter dem Rücken ihres Mannes gekommen.“

Berthe blühte gedankenvoll vor sich hin.

„Es fragt sich nur, wie wir es am besten ausnützen. Es bieten sich uns verschiedene Möglichkeiten. Wir haben die junge Frau vollständig in der Gewalt; sie kann nicht aus dem Zimmer heraus, denn der einzige Eingang ist verschlossen, und das Fenster liegt hoch genug, daß ihr auch dieser Weg abgeschnitten ist. Das einzige, was wir zu fürchten haben, ist, daß sie aus diesem Fenster heraus um Hilfe schreit. Aber

innen: Emma Maier 2., Johanna Fegert 10., Emilie Jetter 12., Anne Dummel 15. und Emma Seeger 18. Preis. O herrliche Belohnungen erhielten Fanny Döhl und Verla Dimar. Der mit so schönen Folgen beglückte Turnverein wurde am Bahnhof mit Musik abgeholt. Auch die am Bahnhof anwesende zahlreich vertretene Einwohnerschaft Allensteigs beehrte ihr großes Interesse am Turnverein. Möge die Erkenntnis über die hohen idealen Ziele des Turnvereins mit seinen gesunden vielseitigen Leibesübungen, belohnend aber des bei uns im Anfangsstadium befindlichen Mädchen- und Frauenturnens in immer weitere Kreise dringen und manche Eltern und Damen von anfänglichen Vorurteilen frei werden lassen zum Wohle der Einzelnen selbst wie der Volksgesundheit. Gut Heil!

D. P. aus der demokratischen Jugendbewegung. Der Gedanke, die Deutsch-demokratische Jugend Baden und Württemberg zu einer gemeinsamen ersten Bildungsjahr geistvoller Veranstaltung in das gastfreundliche Schwarzwaldstädtchen Nagold einzuladen, hat sich als überaus glücklich erwiesen. So manche Anmeldung mußte infolge des starken Andranges abgewiesen werden, damit der gegebene Rahmen nicht gesprengt wurde. Der Erfolg entsprach voll den Erwartungen. Der Leiter der Ferienwoche, der bekannte Freiburger Universitätsprofessor Dr. Kantorowicz, vertrat es von der ersten Minute den jugendlichen Hörern durch seine gründliche und lebendige Methode Begeisterung für die heute so notwendige, leider vielfach vernachlässigte formale Ausbildung in Versammlungstechnik und Redekunst einzupflanzen. Dies auch inhaltlich nur Gediegenes vorzubereiten, ist selbstverständlich. Nur einige Themen seien erwähnt: Der nationale Gedanke, die Jugendbewegung, Ethik, Schule, Arbeiterschaft und Demokratie, Materialistische Geschichtsauffassung, Wirtschaftsdenkmal als Führerproblem, Bodenreform u. a. Redner an Wissen und Können, das klar für die vielseitigen Anregungen, auf neue Wege führt für die hohen Ideale der Freiheit und des Rechts lehren die Teilnehmer zurück. Manche Freundschaft hat sich während des Kurzes angeknüpft. Besonders die Wanderungen in die an Schönbäumen so gesegnete Umgebung boten Gelegenheit, sich menschlich näher zu kommen. Mit freier einheimischen Broddienung, die an dieser Stelle herzlich für die gastfreundliche Aufnahme gedankt sei, trat man bei den öffentlichen Abendveranstaltungen in engere Fühlung. Vier boten Ansprachen führender Männer wachen hohen Genusses. Johann es ist es glänzender Rede über „Partei, Staat und Volkspolitik“ folgte ein abendfüllender Vortrag des Führers der demokratischen Jugendbewegung in Württemberg, Eberhard Wildermuth über „Grundlinien Deutscher Politik“.

Der Höhepunkt bildete ein festlicher Familienabend der Ortsgruppe Nagold der D.D.P., in dessen Rahmen Saurot Gerecht über die wirtschaftliche Bedeutung des Neckarkanals sprach und an Hand des technisch wie künstlerisch höchst wertvollen Kartenplans die Einzelheiten des Bauplans darlegte. Alle diese mannigfaltigen, der Ferienwoche angelegte, wohl gelungenen Veranstaltungen, um die sich Prof. Bauer besonders Verdienste erworben, waren von einem starken deutsch-polnischen Geist durchweht, dessen Geist sich in Kurs einsehmer entziehen konnte. Der Wunsch, recht bald wieder einer ähnlichen Veranstaltung beizuwohnen zu dürfen, wurde allseitig ausgesprochen, der beste Beweis, wie glücklich der Gedanke und seine Verwirklichung war.

Reiseberprfung. Wie aus dem Anzeigenteil zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen eine Besatzung wegen Abhaltung der Meisterprüfung erlassen. Schlußtermin zur Einreichung der Anmeldung ist der 5. September.

Volkswohlbriges Verhalten von Sommerfrischlern in Biskarorten. Ähnlich wird mitteilt: Aus einigen badischen Luftkurorten wird dem Ministerium des Innern ge-

es ist sehr unwahrscheinlich, daß sie das tut, denn sie müßten sich wohl hüten, die Polizei gegen uns zu gebrauchen.“

„Wie wäre es, wenn wir sie dazu benutzten, Randow hierher zu locken, und dann — ?“, er machte eine bezeichnende Handbewegung am Hals.“

„Der Einfall ist nicht schlecht. Er dürfte natürlich nicht wissen, daß wir hier sind. Wir könnten ihr sagen, daß Randow nichts mehr von uns zu fürchten hat, daß er uns aber selbst ihre Worte bestätigen muß. Der Brief, den wir ihr dann diktieren, muß so abgefaßt sein, daß er nichts merken kann. — Geht sie auf den Plan nicht ein, müssen wir sie mit Gewalt dazu zwingen. Die Wände sind in diesem Hause dick genug, daß ein paar Hülserne nichts schaden — außerdem haben die Bewohner hier für so etwas taube Ohren.“

Die beiden lächelten, es war aber ein Lächeln, das niemandem Freude machen konnte.

„Das meine ich auch“, sagte Boules. „Im übrigen — Ihr Plan ist sehr fein und wohl ausführbar. Wir müssen jedoch warten, bis Fernor zurückkommt, ehe wir uns ans Werk machen.“

Berthe zog ihre Uhr und trat an ein Fenster. Die Straße war ganz menschenleer; es begann bereits etwas zu dämmern.

„Jetzt ist es fünf“, sagte sie dann. „Fernor kann erst in frühestens zwei Stunden zurück sein. Erst nach Eintritt der Dunkelheit kann er überhaupt an die Jagd heran; und dann braucht er doch noch eine gute Weile, bis seine Arbeit beendet ist.“

„Wenn es ihm gelingt, haben wir natürlich die Geschichte mit dem Verlocken nicht mehr nötig“, erwiderte der Amerikaner. „Aber ich zweifle daran. Eine Höllenmaschine ausien an einem Schiff sicher anzubringen, ist ein ziemliches Stück Arbeit und läßt sich nicht ganz geräuschlos machen. Es kann uns passieren, daß Fernor dabei gefaßt wird. — Angenehmer wäre es schon, wenn sein Plan gelingt, denn es ist doch eine saule Geschichte, ihn hierherzulockern. Jedenfalls gefährlicher für uns, als wenn die „Albion“ auf hoher See in die Luft geht. Dann weiß niemand, was aus ihr geworden ist, und auf uns kann jedenfalls kein Verdacht fallen.“

„Das ist richtig. Und dann ist es auch nicht so einfach, diese Frau Burkhardt, wie sie sich nennt, hier zurückzuhalten.“

Fortsetzung folgt.

## Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill.

(40)

(Nachdruck verboten.)

Bertha sah ihr fest ins Gesicht. Was für einen Zweck verfolgte die Französin mit ihrer Frage? Sie begriff dieses Mädchen von Augenblick zu Augenblick weniger.

Jetzt, da sie alles erzählt hatte, war auch ihre Bewusstheit verschwunden. Sie hatte erwartet, ihre Zuhörerin würde nach ihren letzten Worten Erstaunen und Ueberraschung äußern, daß sich die Amerikaner so getäuscht hätten. Statt dessen kam diese Frage; was sollte sie davon halten?

„Ich meine wohl, daß die Absicht, die ich mit meinem Dürren verfolgte, klar zutage liegt“, sagte sie endlich ruhig.

„Ich wollte der Verfolgung ein Ende machen, mit der Sie meinen Gatten und mich bisher ständig gequält haben. Ich hoffe nicht, daß Sie sie nun auf den wirklichen Burkhardt übertragen, werde den ehemaligen Offizier aber trotzdem vor Ihnen warnen. Denn meinem schlimmsten Feinde möchte ich es nicht wünschen, mit Ihnen zu tun zu haben.“

Berthe Roumier lachte schneidend.

„Sie sind nicht sehr liebenswürdig und jedenfalls sehr klug“, sagte sie spöttisch. „Aber ich nehme Ihnen Ihre Worte nicht weiter übel. Was, wenn ich fragen darf, erwarten Sie nun eigentlich von uns?“

„Ich denke das deutlich genug ausgesprochen zu haben. Und ich erwarte von Ihnen die Versicherung, daß Sie uns, nachdem Sie die Wahrheit erfahren haben, in Zukunft verschonen werden.“

Wie gern hätte sie die Dille des Geschehes gegen diese Menschen angeworfen! Aber sie konnte es ja nicht — konnte es nicht, ohne ihre Angelegenheit und die eigentümlichen Umstände, unter denen ihre Ehe zustande gekommen war, zum Tagesgespräch der ganzen Berliner Gesellschaft zu machen. Und außerdem hätte sie damit ein Dutzend unangenehmer aber ihren Gatten und seinen Vertreter herauszuschwören, die vielleicht nicht viel weniger unangenehm waren, wie die, die sie von den Amerikanern erfuhr.

Berthe Roumier blühte eine Weile schweigend vor sich hin. Dann sagte sie wieder in dem liebenswürdigen Ton, der im Anfang ihrer Unterredung gebräuchlich war, zu Bertha:



welcher, daß sich die hieselbst zur Erholung aufhaltenden Fremden zum Teil in geradezu sittenloser Weise anführen. So soll ein verschwendlicher Luxus zur Schau getragen werden, der angesichts der großen Ernährungsnotlage des Volkes eine unerbittliche Provokation der arbeitenden Stände darstellt. Die Verhütung von Luft- und Wasserverunreinigungen vollzieht sich häufig in direkt polizeiwidriger Weise. Das Ministerium des Innern hat infolgedessen die zuständigen Bezirksämter angewiesen, dem Verhalten der Fremden die größte Aufsichtsmacht zu schenken. Die Hotelbesitzer werden, wie die Ortsbehörden, für die Ausschweifungen ihrer Gäste verantwortlich gemacht. Aus Fremde, die wegen Verstoß gegen die Sittenordnung zur Anstalt gelangen, haben Landesverweis zu genießen und die Besitzer von Hotels und Gasthäusern, die sich an die polizeilichen Vorschriften nicht halten, die Schließung ihrer Betriebe. — Aus dem Allgäu wird gemeldet: Aus verschiedenen bayerischen Allgäuer Kurorten werden Klagen geführt über die sittliche Verrohung und die Auswüchse an den Badepflügen. Das Bezirksamt Augsburg sah sich veranlaßt, scharfe Maßnahmen gegen die Auswüchse beim öffentlichen Baden anzuordnen. Auf dem Bahnhofsplatz in Oberhausen promenierte ein Weibsbau im Badeanzug. Wiederholt wurden an öffentlichen Plätzen Leute bedrängt, welche sich bis an den Hals hinauf angeteilt. — Während Millionen Menschen in Deutschland an Unreinlichkeit leiden, und sich nur kümmerlich durchs Leben schlagen können, geben sich die mit Südküsten gelegenen Reise unferes Volks in den Kurorten in skandalöser Weise der Bäderlei und Säkularität hin.

— Die Reichsernte. Wie die „Dresd. Nachr.“ erfahren, wird nach den neuesten Berichten die Ernte im Reichsgebiet um etwa ein Viertel hinter der Schätzung zurückbleiben. In letzter Zeit hatte man befürchtet, daß der Ausfall größer sein werde.

— Eine neue Dipeperiode? Der Beginn einer neuen Dipeperiode steht unmittelbar bevor. Das von der Bischofs-Bucht nach Mitteleuropa gelangte Hochdruckgebiet beherrscht schon wieder völlig die Wetterlage.

— Getreide-Mehlgelände für Frankreich. Die württ. Auftragsstelle hat durch die Handwerkerwirtschaftsstelle Stuttgart an den Verband süddeutscher selbständiger Rührmeister die Aufforderung zur Lieferung von 20 000 Mehlgeländen aus Holz gerichtet, wie sie in der Landwirtschaft zum Messen von Getreide benutzt werden (Inhalt 20 Ltr.). Die Lieferung an Frankreich hat vor 31. Dezember d. J. zu erfolgen.

— Mühlenvereinigung. Mühlen aus den Oberämtern Stuttgart, Cannstatt, Wabblingen, Schorndorf, Wetzheim, Maulbronn, Waiblingen, Ludwigsburg, Leonberg, Böblingen haben am 5. August in Stuttgart unter der Firma „Mühlenvereinigung Stuttgart“ eine G. m. b. H. gegründet. Der Zweck der Genossenschaft ist der Ein- und Verkauf sämtlicher zum Mühlenbetrieb erforderlichen Produkte und Bedarfsartikel. Als Vorstand wurden bestellt die Herren Rapp-Geradstetten, Bauer-Wiblingen, Kieckopf-Ehningen, als Geschäftsführer H. Rist-Stuttgart.

— Brotversorgung. In Württemberg sind zur Zeit zwischen den Organisationen der Landwirtschaft, der Mäcker und der Bäcker Verhandlungen im Gang, um nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß das in Württemberg geerntete Getreide auf dem kürzesten Weg der württ. Bevölkerung zugeführt wird. Schon die heutigen hohen Frachtkosten müssen die Landwirte und Gewerbetreibenden veranlassen, dahin zu wirken, daß das im Lande gebaute Getreide auch im Land vertrieben und durch die in Betracht kommenden Gewerbe der Bevölkerung ohne unnötige Zwischenkosten zugeführt wird. Man soll sich daher nicht zu Angstläufen verleiten lassen. Es sei noch bemerkt, daß die diesjährige Ernte in Württemberg die vorjährige wesentlich übersteigt.

— Fremdenraub, 7. Aug. (Großer Waldbrand) Am Sonntag Nachmittag entzündete durch Funken eines Jagers der Linie Ahoerzichenbach—Freude st. dt. zwischen 1/2 und 2 Uhr im Stadtwald oberhalb des Biadulles ein Waldbrand, der bei der herrschenden Dürre große Ausdehnung annahm, obwohl Hilfe rasch zur Stelle war und sofort Abwehrmaßnahmen im großen ergriffen wurden. Dank der umfangreichen Hilfe und insbesondere den Eingriffen der neuen hiesigen Motorspritze konnte die Gefahr des Weitergreifens bis zum Abend beseitigt werden. Abgebrannt sind etwa 3 Hektar des st. dt. Waldes.

— Fremdenraub, 6. Aug. (Unglückfall.) Gestern nachmittag 1/4 Uhr verunglückte der 54 Jahre alte Pohnarbeiter Fr. Bischoff von Quersbrunn auf dem Hauptbahnhof Freiburg dadurch, daß ihm beim Abblenden eines Weichenstells dieses so unglücklich gegen das linke Bein schlug, daß dieses nach der Ueberführung des Bischoff ins Bezirkskrankenhaus unterhalb des Knies abgenommen werden mußte.

— Stuttgart, 7. Aug. (Steigen der Fleischpreise.) Trotzdem im Lande infolge des Futtermangels das Vieh zu sinkenden Preisen verkauft wird, gehen die Fleischpreise in Stuttgart, wenigstens zunächst für Schweine- und Kalbsfleisch in die Höhe; beide haben seit dem 19. Juli um eine Mark für das Pfund angezogen. Die Stuttgarter Fleischerinnung führt dies darauf zurück, daß durch die Ausfuhrverbote von Vieh aus Württemberg viel Vieh aus dem Lande gehe. Auswärtige Händler, besonders vom Rhein, bieten höhere Preise für gutes Vieh und wenn die württ. Metzger gleiches Vieh haben wollen, so müssen sie ebenfalls höhere Preise anlegen. Diese Preissteigerung werde sich noch fortsetzen und auf alle Viehgattungen übergreifen. Die Innung habe seinerzeit vor der Anhebung des Ausfuhrverbots gewarnt und auf die Folgen hingewiesen, die Warnung sei aber unbeachtet geblieben.

— Viehstammung. Auf dem Stuttgarter Viehhof befindet sich gegenwärtig auch Vieh aus Rumänien. Da aber Rumänien stark verunreinigt und die Einfuhr daher sehr gefährlich ist, hat der landw. Hauptverband beim Ministerium des Innern nachgefragt, wie eine Einfuhrerlaubnis für rumänisches Vieh erteilt werden können. Im Ministerium war man sehr erlaucht; weder war eine Einfuhrerlaubnis nachgefragt noch eine solche erteilt worden, das Vieh war also offenbar unter falscher Deklarationsbezeichnung eingeschmuggelt. Das Ministerium ordnete sofort eine Untersuchung an.

— Heilbronn, 7. Aug. (Einbruchdiebstahl.) Bei dem Landwirt Karl Sommer in Großgartach wurden 12 000 Mk. gestohlen. Die Einbrecher wurden bald darauf festgenommen. Es sind die ledigen Dienstmädchen Wilhelm Albrecht und Wilhelm Bickel. In ihrem Besitz befanden sich noch 9822 Mark bares Geld.

— Ulm, 7. Aug. (Rohparlament.) Auf dem Reichshof St. Johann fand unter dem Vorsitz des Ernährungsministers Dr. Schall die ständige Verberatungskonferenz statt. Es wurde beschloffen, den Betrieb des Landgestütes unter Beibehaltung des hiesigen Zustands und des Stammgestüts ausreife zu erhalten. Kaltblütige Hengststiere werden nicht als Landbeschläger in das Gestüt aufgenommen, aber kaltblütige Hengststiere angeliefert und zum Weiterverkauf an Pferdezüchtervereine abzugeben. Der Hengstbestand des Landgestüts wird verringert und die leichtere Tiere verkauft. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden beibehalten, die Fohlenzuchtanstalt aufgegeben. Nach Anträgen des Präsidenten v. Stürgell soll die Kaltblutzucht ebenso wie die Warmblutzucht staatlich gefördert und dahin gestrebt werden, daß für beide Zuchtarten möglichst geschlossene Zuchtgebiete geschaffen werden. Auf Anregung von Oberregierungsrat Häfner wurde die Einführung von Fohlensteinen und eines Fohlengebüts in angemessenem Betrag empfohlen.

— Von der Alb, 7. Aug. (Wassernot.) Die Störungen in der Oberschwäbischen Elektrizitätswerken die sich bei der Landesenergieversorgung fühlbar machen, haben in weit stärkerem Maße die Gemeinden der Ulmer Alb betroffen. Die Zulassung von Wasser ist so gering, daß die alten Pumpbrunnen seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit, teilweise schon leer herumstehen.

## Bermischtes.

— Kapitänleutnant Bahig, dessen Verhaftung kürzlich fälschlich gemeldet wurde, befindet sich nach der „Leipz. Abendztg.“ seit längerer Zeit in Südamerika, wo er sich eine neue Existenz gegründet hat. Als er von der Verurteilung der beiden „Kriegsbeschuldigten“ Seeoffiziere Goldt und Dittmar durch das Reichsgericht hörte, erklärte er, er werde nach Deutschland zurückkehren, denn die Offiziere haben nur seine Befehle auf See ausgeführt.

— Die Befreiung Carnos. An den Befreiungsfeierlichkeiten des Sängers Caruso in Neapel haben nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ gegen 200 000 Personen teilgenommen. Vor der Kirche war der Andrang so groß, daß viele Leute in der Menge ohnmächtig wurden. An der Totenmesse nahmen 200 Chorsänger, 100 Musikprofessoren und alle in Neapel wohnenden Opernsänger teil. Unter den Kranzspenden wurden besonders bemerkt die Kränze der Stadt New York, des amerikanischen Botschafters in Rom, des englischen Königsbaues und des Deutschen Kunstvereins.

— Verunglückte Touristen. Die am 29. Juli zur Durchkletterung der Nordwand der Araratener Spitze ausgezogenen 3 Innsbrucker Touristen wurden am Dienstagabend von der ersten Hülfspepedition in der Mitte der Westwand der genannten Spitze festgesetzt. Es war jedoch nicht möglich, an sie heranzukommen. Die zweite Expedition erhielt am Morgen des Donnerstag auf verschiedene Verursache keine Antwort mehr. Da die drei Touristen 5 Tage und 5 Nächte ohne Nahrung waren, wird das Schlimmste befürchtet.

## Handel und Verkehr.

— Winnenden. Dem Schweinemarkt waren 39 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preis von 250—320 Mk. pro Stück verkauft wurden. Der Handel ging in lebhafter Weise vor sich.

— Zeitung. Mit dem Pfänden der Hopfen ist bereits da und dort begonnen worden. Es wird darüber beklagt, daß die Hopfen nicht ausgeben, da die Seitenriebe und die Köpfe fehlen. Es sollen übrigens schon Vorverkäufe zum Preis von 3900 Mk. abgeschlossen worden sein.

— Das Deutsche Kalihydroxid hat beim Reichskollegat den Antrag auf eine erneute Preiserhöhung gestellt. Nach den „F. B. R.“ ist die im April beantragte Preiserhöhung von 100 Prozent nur insoweit zugelassen, als die alten Preise um 50 bzw. 55 Prozent für 40-prozentiges Kalidüngesalz durch die neuen Preise übersteigert werden. Dem Reichsrat sei bereits ein Gesetzentwurf vorgelegt, unrentabel arbeitende Betriebe der Kalierzugung stillzulegen und die Betriebe zusammenzufassen, wodurch die Erzeugungskosten vermindert würden. Ob daneben noch eine Erhöhung der Inlandpreise notwendig werde, lasse sich noch nicht übersehen. Der Absatz sei bis Juli schwach gewesen.

— Böhmi, 4. Aug. (Pflaumenerte.) Die Pflaumenerte hat begonnen. Die Ernte ist im wärksten Sinne des Wortes eine Vollerte. Zurzeit werden allein am Böhmer Bahnhof täglich bis zu 120 Eisenbahnwagen Obst ausgeliefert.

## Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

— Geldmarkt. Je näher die Entscheidung des Obersten Rats über Oberschlesien heranrückt und je unklarer die außenpolitischen Verhältnisse im allgemeinen geworden sind, desto aufgeregter waren in der letzten Woche die Vorgänge auf dem Geldmarkt, der, bloß von innen betrachtet, ziemlich flüssig erscheint, aber dem aber als ewige Sorge die Stabilisierung der Markwaluta steht. Diese war mehrfachen Schwankungen unterworfen, ging anfangs der Woche erheblich herunter, erhobte sich dann wieder und gelangte schließlich etwa auf den Stand der vorausgegangenen Woche. Am 5. August notierten 100 deutsche Mark in Zürich 7.40 (am 29. Juli 7.50) Franken; in Amsterdam 4.03 (4.00) Gulden; in Kopenhagen 8.10 (8.35), in Stockholm 6.05 (6.05) Kronen; in Wien 121 1/2 (118 1/2) Kronen; in London 2.91 1/2 (2.90 1/2) Schilling; in New York 1.23 (1.23) Dollar und in Paris 15 sieben Achtel (16 1/2) Franken.

— Börse. Zu Beginn der Woche gab es eine wilde Haufe an der Börse. Die widersinnigen Kursstöße der Woche zuvor setzten sich fort. Man befandete ein großes Vertrauen in Hinsicht auf das Zustandekommen ausgedehnter Kredite in Amerika und England. Einige Tage hieß es auch, das Schicksal Oberschlesiens sei zu unseren Gunsten schon jetzt entschieden, bevor der Oberste Rat zusammenträte. Dann aber kam eine Ernüchterung, die mit diesen ausschweifenden Hoffnungen ein Ende machte und unserer Warnung vor dem Hauffeitel recht gab. Die Kursrückfälle waren gewaltig. Aber bevor die Woche zu Ende ging, setzte schon wieder eine Erholung ein. Die Tendenz blieb aufgeregter. Die Auswüchse der Spekulation schreien förmlich nach Maßregeln des Reichs, aber die Börse ist „immun“ und auf Selbsthilfe angewiesen, mit der es trotz gelegentlicher Konferenzen durch die Großbanken nicht zu eilen scheint. Der Anlagemarkt war ruhig. Reichsschatzscheine 98 (— 1), Kriegsanleihe 77.35 (unverändert), 4-prozentige Württemberger 75.50 (— 1).

— Warenmarkt. Die Kohlenzufuhr geht stark zurück; wenn der Wasserstand sich nicht bald hebt, haben wir schon im August mit Schwierigkeiten wie sonst erst im November zu rechnen. Die Entdeckung neuer Eisenerz-lager bei Goslar kommt der deutschen Eisenindustrie sehr zu statten. Die Textilindustrie scheint, nach der Kursbewegung ihrer Aktien zu schließen, sich in einer günstigen Lage zu befinden, obgleich die Fabrikationskosten immer noch zunehmen. Die deutschen Wollpreise stehen jetzt ungefähr auf der Höhe der Weltmarktpreise. Flachsgarne sind vom 1. September an frei. Die Häutepreise steigen beständig weiter und damit auch die Leder- und Schuhpreise.

— Viehmarkt. Berichte über fallende Viehpreise und mangelnde Kaufkraft auf den Märkten laufen aus Württemberg und Baden in gleicher Weise ein, aber die Schlachtviehpreise beginnen schon wieder anzuziehen, worüber ein erregter Meinungsaustausch in der Öffentlichkeit eingeleitet hat. Auch Ferkel sind erheblich billiger, dagegen das Schweinefleisch teurer. Das Geschäft in Pferden liegt zurzeit ganz darnieder.

## Letzte Nachrichten.

— WTB. Paris, 7. Aug. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen außer der Frage der Einsetzung von Truppenstationen nach Oberschlesien und der Zuteilung des Abstimmungsgebietes die Frage der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen am Rhein, die Aburteilung der Kriegsschuldigen, die Frage der Festlegung von Luftschiffmaterial für den Verkehr in Deutschland, die Orientfrage, die Frage der Hilfe für Rußland und jedenfalls auch die finanzielle Lage Osteuropas. Für die Dauer der Konferenz sind 8 bis 10 Tage vorgesehen.

— WTB. Dublin, 8. Aug. Die einzige Ausnahme von der gegen gemeldeten Ferkelsetzung der Mitglieder des Sinn-Felmer-Parlaments bildet die Erneuerung, ein abgesetzter Minister. Es verlautet, daß die hiesigen Führer auf seine Freilassung drängen.

— WTB. Paris, 8. Aug. „France Militaire“ schreibt, es sei nicht, daß noch vor Lösung der oberschlesischen Frage die französische General-Delegation in Anerkennung der glänzenden aber unabweisbaren Rolle im Abstimmungsgebiet das Kommando des 32. Armeekorps erhalten werde.

— WTB. Paris, 8. Aug. Lord George und Lord Curzon mit der gesamten britischen Delegation, sowie der japanische Botschafter in London, Baron Takagi, sind gestern Abend hier angekommen. Die erste Sitzung des Obersten Rats beginnt heute Vormittag um 1/2 12 Uhr.

— WTB. San Francisco, 7. Aug. Der Personendampfer „Alaska“ ist auf der Höhe von Eureka (Kalifornien) gesunken. Zwei volle Boote mit 11 betrieblenden wurden von einem anderen, hilfsleistenden Dampfer aufgenommen. Es ist noch nicht bekannt, wie viele Menschenleben zu beklagen sind. Es handelte sich über 200 Passagiere an Bord.

— WTB. Berlin, 8. Aug. Die Strafkammer Frankfurt verurteilte laut Berliner Lokalanzeiger den amerikanischen Dr. Nathan Kohnen aus Chicago wegen versuchter Befreiung eines Chemikers der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen durchs Erlangen von Fabrikgeheimnissen zu vier Monaten Gefängnis.

— WTB. Paris, 8. Aug. Javos gibt Nachrichten aus griechischer Quelle wieder, wonach das griechische Meer nach schiedriger Pause den Vormarsch gegen Angora wieder aufzunehmen scheint.

— Druck und Verlag der W. Neudörfer Buchverlagsanstalt, für die Geschäftsleitung verantwortlich: Walter's Pen.



## Umfliche Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

### Wasser-mangel bei der Schwarzwaldischen Wasserversorgungsgruppe.

Da trotz der am 27. Juli d. J. erlassenen Bekanntmachung der Wasserverbrauch bei der Schwarzwaldischen Wasserversorgungsgruppe angeschlossenen Gemeinden nicht nachgelassen u. zur Folge hatte, daß eine Gemeinde in den letzten Tagen bei einem Brandfall vollständig ohne Wasser war, was schwere Folgen hätte haben können, wird folgendes angeordnet:

1. Sämtliche Haushaltungen sind sofort zu schließen, mit Ausnahme der öffentlichen Brunnen.
2. Falls sich in einer Gemeinde keine öffentlichen Brunnen befinden, sind an leicht zugänglichen Gebäuden, höchstens 3-5 Hausleitungen offen zu halten.
3. Sämtliche schädlichen Hausleitungen sind auszuschließen zu lassen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche an die Schwarzwaldische Wasserversorgungsgruppe angeschlossen sind, wollen die Ausführung obiger Anordnungen überwachen und über deren Vollzug Bericht beiher stellen. Ferner wollen die Polizeicommissare und die örtlichen Brunnenwärter die Einhaltung der Anordnungen überwachen.

Falls einzelne Gemeinden diese Anordnungen nicht befolgen, müßten sie die eventl. Folgen daraus selbst tragen.

Calw, den 4. August 1921.

Oberamtmann: G. S.

## Papier- u. Brennholzverkauf.



Aus 12. Eberischen Wäldungen auf Markung Eberfeld werden reichlich verkauft:

Radelholz, Papierrohre, geräpelt, 1 m lang, 11 L, 22 1/2 H. und 6 III. Klasse; Radelholz Brennholz; Scheiter 11 cm, Prügel 14 1/2 cm.

Ankauf durch Waldhüter Braun, Eßlingen O. Feudenstadt. Gebote erbeten an Forstmeister Schlicher in Leonberg.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines zweistöckigen Fabrikgebäudes habe ich nachstehende Bauarbeiten nach dem Preislistenverzeichnis zu vergeben:

1. Maurer-Arbeiten
2. Zimmermanns Arbeiten
3. Fleischer-Arbeiten
4. Gipser-Arbeiten
5. Glaser-Arbeiten
6. Maler-Arbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht bei mir auf und wollen Offerte bis spätestens 10. August bei mir eingereicht werden.

Martin Koch, Möbelfabrik Nagold.

## Handwerkskammer Reutlingen.

### Meisterprüfungen.

In den kommenden Wintermonaten finden wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen nach Bedarf freiwillige Vorbereitungskurse in Buchführung, Kalkulation, Wechselkunde, Gewererecht und Gesetzkunde voraus.

Je nach der Zahl der Beteiligten werden wieder von den gewählten Vereinigungen der verschiedenen Oberamtsbezirke Vorbereitungskurse, die von der Handwerkskammer und dem Landesgewerbeamt finanziell unterstützt werden, abgehalten.

Anmeldungen zur Prüfung, wozu Formulare unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind mit Nachweis (Zeugnis oder amtliche Bescheinigung) über das Bestehen der Vorkursprüfung und einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit, sowie mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, spätestens bis 5. September 1921 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen.

Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 75 Mk auf unser Postfachkonto Nr. 817 einzubehalten. Wegen der Einstellung in die Vorbereitungskurse und der Freisetzung der Prüfungstermine ist der Anmeldetermin genau zu beachten.

Reutlingen, den 5. August 1921.

### Der Vorstand der Handwerkskammer:

Vorsitzender: R. Bollmer. Syndikus: J. B. Eberhardt.

### Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Gerbrinde-Verkauf.

Bei dem am Freitag, den 12. August 1921, vormittags 10 Uhr im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler stat findenden Verkauf kommen aus Staatswald Abtg. Jägerweh weitere 20 Rm Gerbrinde zum Verkauf.

Dem Jubelpaar G. D. und Gattin herzlichsten Glückwunsch Kl. u. Sch.

## Gesucht Mädchen

für Haus u. Küche, welches schon in besserem Hause gedient hat. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des St.

### Altensteig-Stadt.

Geen Einfuhrzollmarke 4 von Juli/August werden am Dienstag, den 9. August d. J. bei Flaig, B. & Flächer 600 Gramm Gewicht zu 1,90 Mk. pro Pfund abgegeben. Den 8. August 1921. Stadtschultheißeamt.

### Altensteig.



## Bismarck-Seringe

St. r. Marke Walkoff 4 Liter Dose Mk. 40.— Marke Neutral 4 Liter Dose Mk. 30.— sind eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Egenhausen, den 8. August 1921.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwageroater, Schwager und Onkel

## Gottlieb Heintel

Tuchmacher

nach längerem Leiden im Alter von nahezu 80 Jahren am Samstag Abend sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Marie Müller, geb. Heintel, mit Gatten Ludwig Müller, Altensteig.

Martin Heintel mit Frau Marie, geb. Rühl, bet. Blochingen.

Lina Heintel.

Katharine Walz, geb. Heintel, Witwe.

Barbara Zälle, geb. Heintel, mit Gatten Gottfried Zälle.

Rose Heintel, Diakonissin, Alen.

Liese Kopp, geb. Heintel, mit Gatten Christian Kopp, Calw.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

### Egenhausen.

## Braun-Hut-Fohlen

Ein schönes

15 Mon. alt (Bayerischer) gibt billig ab

Christ. Kempf.



Tausende verwenden Rasf's

## Moft-Ansatz

mit Heidelbeeren. In Fabrikspreisen erhältlich. Schwarzwald-Drogerie Altensteig Telefon 41.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

### Altensteig.

## Verloren

ging von Kaufm. Flächer bis Kaufm. mit eine grüne Bedemühe. Angewendet geben Belohnung bei Kaufmann Flächer.

## Verlobungskarten

## und Hochzeitskarten

fertigt schnell und sauber die W. Niefer'sche Buchdr. Altensteig.



Der Mehne und d'Mahna  
Tean oft edbes pläna  
Beim a guate, beim a feina

Beim a ächte **Kaffee!**

Ma trinkt a im Täle,  
Aus allerhand Schäle,  
Aus Schüssla u. Täßle  
In Straßa u. Gäßle.

An hellä, an dunklä,  
Aber leer soll er net sei!  
Drum tuat alles munk ä,  
„D'Troschgah' brocht ei.“

A feisch braunte Bohne —  
Recht guat u. net z'stark  
Die liefert — s'isch net ohne —  
's Pfund um **24 Mark**

Fritz Bühler jr.  
Altensteig.

